



## **Position**

### Berechtigte Enttäuschung bei den Werftmitarbeiterinnen und –mitarbeitern in Wismar und Warnemünde

Mit dem Aus der Transfergesellschaften in Wismar und Warnemünde am 31. Juli haben sich für viele ehemalige Werftarbeiterinnen und Werftarbeiter die Hoffnungen auf eine langfristig gesicherte Zukunft mit dem neuen Investor Witali Jussufow nicht erfüllt. Von den ehemals 2.400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind jetzt noch ca. 800 beschäftigt. Also mussten sich ca. 1.600 Frauen und Männer neu orientieren und davon ist der überwiegende Teil in die Arbeitslosigkeit entlassen worden.

Auch für die Weiterbeschäftigten ist die Zukunft mit einem einzigen neuen Auftrag, dem Bau eines Tankers für das russische Unternehmen Norilsk Nickel, nicht wirklich sicher. Viele, die noch hoffnungsvoll ihren neuen Arbeitsvertrag erhalten haben, sind jetzt schon in Kurzarbeit Null und müssen auch mit den entsprechenden finanziellen Einbußen leben. Die sich abzeichnende Entwicklung für die Werftstandorte Wismar und Warnemünde ist nicht zufriedenstellend.

Sowohl die Landesregierung in Mecklenburg-Vorpommern als auch die Bundesregierung und insbesondere ihr maritimer Koordinator, Hans-Joachim Otto, sind in der Pflicht, ein tragfähiges maritimes Zukunftskonzept zu erarbeiten. Dabei muss es auch um die Entwicklung von neuen Schiffstypen gehen, die moderne Umweltstandards erfüllen.

Bundeskanzlerin Angela Merkel, die maßgeblich am Verkauf der Werften beteiligt war, hat seitdem keine Initiativen zum Erhalt der Werften in Wismar und Warnemünde gezeigt. Die von der LINKEN angeregte Erneuerung der zivilen Schiffsflotte des Bundes fand bei ihr kein Gehör. Hier erwarte ich deutlich mehr Einsatz von einer Bundeskanzlerin, die aus Mecklenburg-Vorpommern kommt.